

Gestaltung und Unterschiede in der therapeutischen Arbeit bei Mädchen und Frauen

Fachtag Autismus, Stiftung Liebenau

Matthias Huber

25.01.2020

Wahrnehmung: Unterschiedliche Präferenzen

<p><u>NT-Menschen</u> («Um was geht es?») </p> <p>Präferenz für Überblick</p>	<p><u>ASS-Menschen</u> («Was, wieviel, wann, wie... hat es?») </p> <p>Präferenz für Konkretes</p>
<p>Präferenz für Verknüpfungen zu bisher Erlebtem (retrospektiv-lastige Assoziationsinduzierung) <i>Erkennen von Analogien</i></p>	<p>Präferenz für unabhängige, in sich stimmige Details (Assoziationen am momentanen Gegenstand – ev. «1 zu 1-Detail-Verknüpf.») <i>Erkennen von Unterschieden</i></p>
<p>Präferenz für relevantes und für soziale Gesetzmässigkeiten</p>	<p>Präferenz für relevantes <u>und</u> irrelevantes</p>
<p>Präferenz, soziale Skripts abzuspeichern</p>	<p>Präferenz für (physikalische) Gesetzmässigkeiten («Bleistift auf Boden»)</p>
<p>Präferenz für unterschiedliche Genauigkeitstypen</p>	<p>Präferenz für Korrektheit, Genauigkeit («Wir waren 127 Kinder im Chor»)</p>

Was Psychotherapie nicht kann:

- Autismus «heilen» (Neurotypische Menschen kann man auch nicht heilen)
- Etwas sinnvolles ausrichten, wenn das Gegenüber nicht will
- Gleichzeitig mehrere Bereiche angehen/thematisieren wollen

Schule: «Sie soll weniger vergesslich sein»

Eltern: «Sie soll weniger ausrasten»

Heilpädagogin: «Sie sollte etwas weniger ablehnend sein»

Effektiver:

Was möchtest du, A. mit Autismus?

Weiss nicht.

Dann schlage ich ein Thema vor und du überprüfst, ob das nützlich sein könnte.

Wissen über:

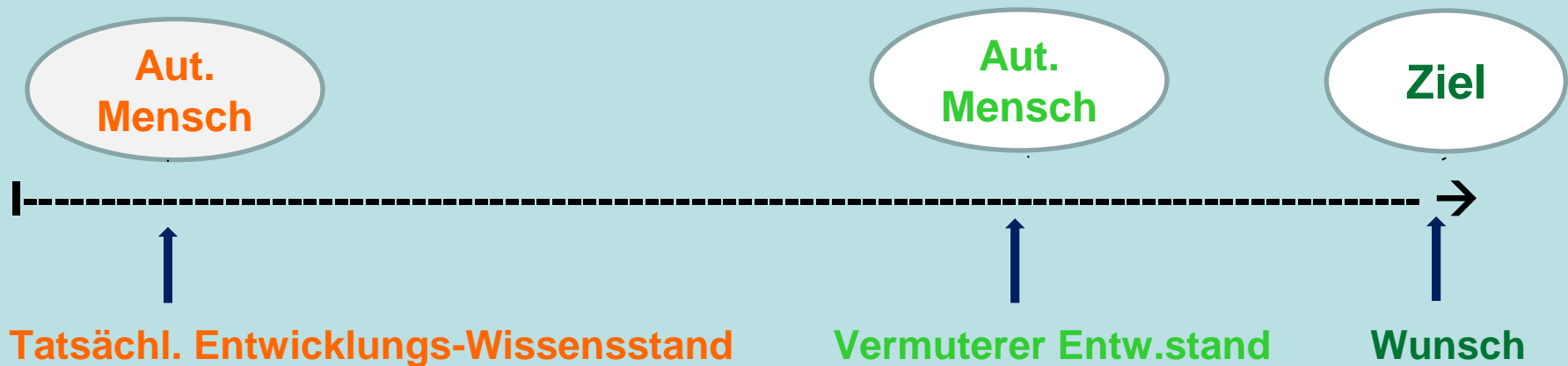
- **Was macht ein Psychotherapeut, eine Psychotherapeutin: Sein/ihr Profil**
- **Welchen Sinn könnte Psychotherapie haben?**
 - *Der Sinn wird oft erst im Verlauf zugänglich/erkennbar* («weiss doch schon alles»)
- **Was darf man denn so machen als Mädchen/Frau mit Autismus in einer Psychotherapie?**

Beispiele von Verhaltensmöglichkeiten benennen:

 - Etwas lustiges, spannendes, langweiliges, wichtiges, unwichtiges erzählen

Therapeutische Anforderungen der Umwelt: zu hoch

- Umwelt erkennt nicht, wieviel und welche Strukturen, Wissen und Erfahrungen erst aufgebaut werden müsste, damit Ziele erreicht werden können
- Zeit!



Mädchen und Frauen mit Asperger-Syndrom

Mögliche Unterschiede:

➤ Spezialinteressen:

teilw. andere und andere Schwerpunkte:

Brauchtumpflege, Pinguine, Pferde, Lesen (Sachbücher und Fantasie) vs. Handys, Astrophysik

- Rollenspiele (Theater spielen, etwas nachahmen, nachspielen: «Oh, mein Gott!»)
- Introspektion (was weiss ich über mich?)
- Nicht auffallen wollen (Bonbon essen am Tisch...)
- Negieren, Relativieren (Probleme? «kenne ich nicht, ist bei mir nicht so)
- Blockieren, Abwehren («ist mir zu blöd, bringt mir nichts»)
- Interesse am sozialen Wissen (Beobachten sozialer Situationen, abwarten)

Mädchen und Frauen mit Asperger-Syndrom ff.

Mögliche Unterschiede ff.:

- die Einen: Agieren wenig, reagieren viel
 - wirken u.U. unauffällig
- die Anderen: Agieren viel und reagieren viel
 - wirken u.U. sozial kompetent
- die Dritten: Agieren wenig, reagieren wenig
 - wirken u.U. unmotiviert, beeinträchtigt

Zum Beispiel:

1. «Ich habe meine Tierbücher, mehr brauche ich nicht»
2. «Ich weiss nicht wer ich bin, ich habe kein richtiges Ich»
3. «Die Welt ist zu anstrengend, ich kann nicht mehr»
4. «Was haben die denn Alle? Ich bin völlig normal»

1. «Ich habe meine Tierbücher, mehr brauche ich nicht»

Was könnte das Mädchen/die junge Frau brauchen?

Appell:

«Bitte nicht stören!»

«Ich will genug Zeit haben für mich!»

«Nicht abschweifen, es geht doch um Tiere.»

Kognition:

«Ist doch alles ok»

- selbstgenügsam
- Monologische Zufriedenheit
- Autodidaktisch vorgehend
- selbstständig im Bereich der Spezialgebiete Tierbücher

1. «Ich habe meine Tierbücher, mehr brauche ich nicht»

Zugang:

- Nur, falls du einmal wissen möchtest, wie es ist mit anderen Mädchen/Jungen zu spielen...

Therapeutische Überlegungen:

- Therapie ja oder nein?
- Wie nimmt die Umgebung den Alltag und mögliche Erschwernisse wahr?
Familie, Geschwister, Schule, Arbeitsplatz?

2. «Ich weiss nicht wer ich bin - ich habe kein Ich»

Was könnte das Mädchen/die junge Frau brauchen?

Appell:

- «Ich darf nicht los lassen, ich darf nicht locker lassen!»
- «Ich muss mitmachen»
- «Ich darf nicht nein sagen, sonst werde ich nicht mehr eingeladen»
- «Ich muss eine Maske aufsetzen»
- «Die schauen mich alle so komisch an»

Kognition:

«Ich bin nicht sicher, aber ich muss!»

- In ständiger Unsicherheit

2. «Ich weiss nicht wer ich bin - ich habe kein Ich»

Kognition ff.:

- Hoher Anpassungsdruck
- Höchste Anpassung in Verbindung mit höchster Anstrengung
- Vermeintliche Perspektive der anderen Menschen einnehmend
- Eigene Perspektive kann nicht eingenommen werden
- Mitmachen vor Abblocken
- Fehlendes Wissen, wie man auch noch sein könnte
- Fehlendes Wissen, wie andere Mädchen/Frauen sind: Was ist überhaupt «normal»?
- Wie kommuniziert man, ohne sich gleich ins Abseits zu manövrieren?

2. «Ich weiss nicht wer ich bin - ich habe kein Ich»

Zugang:

- Was möchtest du denn, wenn du dich nicht anstrengen müsstest?
- Wie merkt man was man möchte

Therapeutische Überlegungen:

- Modelllernen (wie machen es andere mit und ohne AS)
- z.B.: Asperger-Syndrom – was bedeutet das für mich (von Faherty)
- z.B.: Schattenspringer als Vergleich

3. «Die Welt ist zu anstrengend, ich kann nicht mehr»

Was könnte das Mädchen/die junge Frau brauchen?

Appell:

«Ich möchte nur noch schlafen»

«Ich möchte nicht mehr aus dem Zimmer kommen»

«Esst ohne mich»

Kognition:

- Höchstmass an Anpassung...und keiner merkt's
- Viele Missverständnisse, die nicht einfach aufgelöst werden können
- Fast in allen Systemen überlastet (Schule, Ausbildung, Familie, Freundschaften)
- «Ich gebe mir derart viel Mühe, aber es nützt nichts»
- «Ich bin einsam»

3. «Die Welt ist zu anstrengend, ich kann nicht mehr»

- Entweder zu überhastig oder langsamer
- Viel Druck, den stereotypem Vorstellungen der Gesellschaft zu genügen

Zugang:

- Wer sagt das?
- Wo haben Sie das gelesen, dass man das alles muss?
- Das Leben muss nicht so anstrengend sein
- Es darf weniger anstrengend sein
- Wir helfen dir

3. «Die Welt ist zu anstrengend, ich kann nicht mehr»

Therapeutische Überlegungen:

Therapieraum als Ort kann sein:

- Erholungsraum (durchatmen, Tee trinken)
- Mädchen/junge Frau: verlangsamt ist oder zu hastig, schnell
- Alles verlangsamen, um überhaupt ans eigenen Denken und die Gefühle zu kommen

TherapeutIn:

- Nicht sofort mit Antworten hinein schießen
- Sich Zeit nehmen und laut denken bis zum Antworten
- den Antworten des Mädchens/der Frau Raum lassen, einfach da in der Luft zu sein

4. «Was haben die denn Alle? Ich bin völlig normal»

Appell:

- «Lasst mich in Ruhe»
- «Über Autismus möchte ich nichts hören»
- «Ihr übertreibt»
- «Das habe ich nicht»
- «Ich bin wütend»
- «Ihr müsst euch an meine Regeln halten»

Kognition:

«Die wollen mich schlecht machen»

4. «Was haben die denn Alle? Ich bin völlig normal»

Kognition ff.:

- AS ist etwas schlechtes, weil man die Schwierigkeiten damit erklärt, nicht die Fähigkeiten
- Die wollen mir etwas anhängen
- Wenn das jemand erfährt, bin ich abgeschrieben /versteckter Leidensdruck
- Ich will nichts von euch, ihr wollt etwas von mir

Zugang:

- Mich interessiert nicht, was du alles nicht kannst, sondern was du kannst
- Was dir Spass macht
- Womit du dich gerne beschäftigst
- Andere Mädchen mit AS

4. «Was haben die denn Alle? Ich bin völlig normal»

Therapeutische Überlegungen:

- Über was denkst du gerne nach?
- Was möchtest du einmal ausprobieren?
- Was machen andere Menschen, dass dich wütend macht?
- Wer macht dich nicht wütend?
- Wer bringt dich manchmal zum lachen?